Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 2. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 7. Januar. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1893.

Die Ansprache des Kaisers an die Generäle und die Militärvorlage.

Von allen Seiten und zumal auch vom officiellen Reichsanzeiger ist bestätigt worden, daß der Kaiser Wilhelm am Neujahrstage in seiner Ansprache an die sämmtlichen kommandirenden Generäle auch die Militärvorlage erwähnt und mit beredten Worten deren politische und militärische Nothwendigkeit betont hat. Leider enthält keiner der officiösen Berichte über diese hochwichtige Ansprache des Kaisers den vollen und ganzen Wortlaut derselben und bei einer Betrachtung der Bedeutung derselben müssen wir uns an die wenigen Worte halten, daß der Kaiser die Militärvorlage aus politischen und militärischen Gründen für nothwendig erklärt und die Erwartung ausgesprochen hat, daß die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit in immer weitere Kreise dringen werde. Auf andere Angaben, wie sie zumal ein Berliner Blatt aus sensationellen Gründen über die Ansprache des Kaisers gebracht hat, verzichten wir, da es uns durchaus unzulässig erscheint, die Person des Monarchen in die Parteikämpfe zu ziehen. Ganz zweifellos ist es aber das Recht und die Pflicht des Kaisers, in Lebensfragen der deutschen Nation seine allerhöchste Willensmeinung kundzugeben und dadurch in eine oft von allerlei Strömungen und Parteigetriebe verursachte schwankende Situation Klarheit und Halt zu bringen. Offenbar hält nun aber der Kaiser die Verstärkung und Verjüngung des deutschen Heeres im Sinne der Militärvorlage für eine Lebensfrage der deutschen Nation, denn sonst würde er dieselbe nicht als eine politische und militärische Nothwendigkeit bezeichnet haben. Ferner geht auch aus der Rede des Kaisers hervor, daß die kaiserlichen Anschauungen bezüglich der Militärfrage sich vollständig mit derjenigen des verantwortlichen Reichskanzlers Grafen Caprivi decken, und es deshalb, falls sich die Entwickelung der Dinge wirklich zu einer großen Krisis zuspitzt, es viel eher zu einer Reichstagsauflösung als zu einer Entlassung des Reichskanzlers kommen dürfte.

In dieser Hinsicht schon jetzt Vermuthungen weiter zu verfolgen, ist aber ganz zwecklos und auch nachtheilig für das Ansehen des deutschen Reiches im Auslande, wo man sich im Lager der Gegner nicht wenig über einen Conflict der deutschen Regierung mit der Volksvertretung freuen würde. Es ist einestheils ruhig abzuwarten, welche Wirkung die Ansprache des Kaisers in der Militärfrage auf die Haltung der Parteien im Reichstage und auf die öffentliche Meinung hervorbringen wird und anderntheils darf der Reichstag und die öffentliche Meinung des Volkes aber auch von den Räthen des Kaisers erwarten, daß sie noch viel überzeugender als es bisher der Fall war, die politische und militärische Nothwendigkeit der Militärvorlage nachweisen. Denn wie die Haltung sämmtlicher Parteien und Parteiorgane bisher gezeigt hat, war, abgesehen vom Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm und vom Professor Delbrück, fast kein Abgeordneter von der Nothwendigkeit der Militärvorlage vollständig überzeugt. Da nun der Widerstand des Reichstages gegen die Militärvorlage nur in finanziellen und wirthschaftlichen Bedenken zu suchen ist, so sollte auch auf neue Mittel gesonnen werden, diese zu zerstreuen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Obwohl die Neujahrsansprache des Kaisers an die commandirenden Generäle noch nicht in ihrem Wortlaute vorliegt, so steht doch mindestens fest, daß man es mit einer bestimmten Willenskundgebung des erlauchten Monarchen in Sachen der schwebenden Militairfrage zu thun hat. Seitens des obersten Kriegsherrn ist den versammelten deutschen Corpsführern gegenüber die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform als eine militairische und politische Nothwendigkeit für Deutschland bezeichnet worden, unter Hinzufügung des Ausdruckes der zuversichtlichen Erwartung, es werde sich die Erkenninß hiervon immer mehr Bahn brechen. Schließlich betonte der Kaiser, daß er fest zu der Vorlage der verbündeten Regierungen stehe. So wenigstens giebt der officielle „Reichsanzeiger" den wesentlichsten Inhalt der kaiserlichen Ansprache wieder und mit letzterer hat demnach der bekannte bisherige Standpunkt des Reichskanzlers Grafen Caprivi in der Militairfrage plötzlich eine gewichtige Verstärkung erfahren. Klar und bestimmt versichert das erhabene Oberhaupt des Reiches, daß es der Militairvorlage voll zustimme, und gestützt auf diese bedeutsame Erklärung seines kaiserlichen Souverains, wird der Reichskanzler sicherlich auch fernerhin energisch für die Militairvorlage in ihrer jetzigen Gestalt eintreten. Sollte sich infolgedessen die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen Reichsregierung und Parlament herausstellen und nun die Militairvorlage wirklich zu Falle kommen, so wäre alsdann wenigstens der Eintritt einer Kanzlercrisis angesichts der Uebereinstimmung zwischen Kaiser und Kanzler in der Militairfrage wohl als ausgeschlossen zu betrachten. In der logischen Weiterentwickelung der Ereignisse würde nachher die Reichstagsauflösung zu liegen haben, dennoch muß zunächst noch immer dahingestellt bleiben, ob diese scharfe Wendung in der That schließlich unvermeidlich sein würde.

Das Arbeitsmaterial des Reichstages wird in den ersten Wochen nach Ablauf der Weihnachtsferien vermuthlich eine weitere Vermehrung erfahren. Dieser Tage ist dem Bundesrathe ein neuer Gesetzentwurf zugegangen, welcher sich auf Abänderung der bestehenden Maaß- und Gewichtsordnung bezieht und wird die Vorlage voraussichtlich auch baldigst an den Reichstag gelangen. Ferner ist begründete Aussicht vorhanden, daß der angekündigte Entwurf eines Reichseuchengesetzes demnächst aus dem Reichsamte des Innern dem Bundesrathe zugehen wird, womit dem Reichstage ein weiterer und in seiner Art besonders wichtiger gesetzgeberischer Stoff zuwachsen würde.

Die Centrumspartei ist im Reichstage mit einer größeren Action in Gestalt verschiedener Initiativanträge hervorgetreten. Dieselben beziehen sich auf Abänderungen der Reichsgewerbeordnung, ferner des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 und endlich der Concursordnung. Die Anträge erstgenannter Art bezwecken eine erhebliche Einschränkung des Hausirgewerbes sowie des Betriebes der Consumvereine. In letzterer Beziehung ist hervorzuheben, daß die Consumvereine auch dann einer besonderen Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus bedürfen sollen, wenn sich der Vertrieb auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt. Sehr weitgehend sind die vorgeschlagenen Einschränkungen des Gewerbebetriebes im Umherziehen und sollen z. B. eine ganze Reihe specieller Verkaufsartikel, wie Tabak, Cigarren, alle Lieferungswerke u. s. w. künftig vom Feilbieten im Umherziehen gänzlich ausgeschlossen sein. Die beantragten Abänderungen des Genossenschaftsgesetzes zielen ebenfalls auf eine Beschränkung des Geschäftsverkehrs der Consumvereine. Hinsichtlich der Concursordnung endlich beantragt das Centrum eine Verschärfung derselben, wodurch hauptsächlich dem Treiben der böswilligen Concursmacher entgegengetreten werden soll. Jedenfalls werden die genannten Centrumsanträge im Reichstage, soweit sie überhaupt zur Berathung gelangen, lebhafte Debatte veranlassen.

Die Zahl der streikenden Bergleute im Saargebiete hat nach plötzlich starkem Anschwellen wieder eine Minderung erfahren. Denn während am Montag früh nur ca. 4500 Mann anfuhren, betrug die Anzahl der arbeitenden Bergleute am Dienstag 6283 Mann, es befanden sich dennoch zu genanntem Zeitpunkte noch rund 23,000 Bergleute im Ausstande. Die Lage im Streikgebiet ist noch immer eine bedrohliche, das Schießen mit Revolvern dauert fort.

Holland.

Die in den letzten Wochen des alten Jahres in verschiedenen Landestheilen Hollands vorgekommenen Unruhen haben sich im neuen Jahre wiederholt. Tumulte mehr oder weniger ernster Art seitens beschäftigungsloser Arbeiter und rabaulustiger Pöbelmassen werden aus einer ganzen Reihe von Orten der Provinzen Groningen, Friesland und Overyssel gemeldet, wobei die Polizei und die Gendarmerie wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten, um die Herstellung der Ruhe zu erzwingen. Zahlreiche Verhaftungen von Aufrührern sind vorgenommen worden.

Frankreich.

Mit allgemeiner Spannung sieht man in Frankreich der am 10. Januar beginnenden ordentlichen Parlamentssession entgegen, da sie in ihrem Schooße die Weiterentwickelung der Panama-Affaire birgt. Welchen Verlauf indessen schließlich der gesammte Panama-Scandal nehmen wird, das läßt sich zur Zeit noch nicht im Entferntesten voraussehen, da Ueberraschungen und neue Wendungen schwerlich ausbleiben werden. Vorläufig wird man abzuwarten haben, ob der Tag der Parlamentseröffnung in Paris ruhig verläuft oder ob es zu Straßendemonstrationen kommt, welche die französischen Sozialisten offenbar herbeiführen wollen. Dem gegenüber wird in einer den Pariser Blättern zugegangenen officiösen Mittheilung erklärt, die Regierung sei entschlossen, am 10. Januar weder in Paris noch in der Provinz irgend eine Straßendemonstration zu dulden. Die Blättermeldung, daß noch vier weitere Parlamentsmitglieder wegen ihrer angeblichen Verwickelung in den Panama-Scandal gerichtlich verfolgt werden sollen, bestätigt sich nicht.

Portugal.

Die portugiesischen Cortes sind am Montag vom König Karl mit einer Thronrede eröffnet worden, welche sich hauptsächlich mit den schwebenden finanzpolitischen Fragen Portugals beschäftigt. Die

Rede gewährt da den auswärtigen Staatsgläubigern Portugals wenigstens insofern einen Trost, als sie die Cortes an die Nothwendigkeit erinnert, den Inhabern von Schuldverschreibungen des portugisischen Staates die strikte Ausführung der ihnen gegenüber übernommenen gesetzlichen Verpflichtungen zu gewährleisten. Ob die Cortes dieser löblichen Anregung Folge leisten werden, das ist freilich eine Frage für sich, auch muß man es als eine etwas bedenkliche Wendung der Thronrede bezeichnen, wenn sie im weiteren auf die Wichtigkeit der Herabsetzung der Zinsen der schwebenden Schuld Portogals hinweist.

Serbien.

Für Serbien werden baldigst wieder einmal recht bewegte Zeiten kommen. Am 5. Januar sollte nach einer Belgrader Meldung die Auflösung der Skupschtina erfolgen, womit also das Signal für die Ausschreibung von Neuwahlen gegeben wäre; es heißt denn auch bereits, daß dieselben am 9. Märzstattfinden würden, der Zusammentritt des neuen serbischen Parlaments soll Anfang April erfolgen. Die bisherige serbische Skupschtina besaß eine erdrückende radicale Mehrheit, Regentschaft wie Ministerium in Serbien gehören dagegen der liberalen Parteirichtung an und hieraus ergiebt sich der gegenwärtige haltlose Zustand der Dinge in diesem Lande von selbst. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die radicale Skupschtinamehrheit bei den Neuwahlen zu Gunsten einer liberalen oder doch lieberalfortschrittlichen Majorität beseitigt werden wird, schon in Hinblick darauf, daß die Regierung sicherlich ihren ganzen Apparat zur Bekämpfung der Radicalen aufbieten wird.

Afrika.

Aus dem deutsch-ostafrikanischen Gebiete kommt nach längerer Zeit wieder einmal eine erfreuliche Meldung. Der kriegerische Sultan Sike von Unianiembe, mit welchem die Deutschen vor einigen Monaten schwere Kämpfe zu bestehen hatten, ist zu Kreuze gekrochen, er hat sich vollständig unter deutsche Herrschaft gestellt. Der betreffende Vertrag ist von dem Chef der Station Tabiora, Dr. Schwesinger, abgeschlossen worden.

Egypten.

Die Mahdisten haben nunmehr den signalisirten neuen Vorstoß gegen Egypten unternommem, sind aber einstweilen mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden. Am Abend des 31. December machten die Derwische einen Angriff auf die von den egyptischen Truppen besetzte Ortschaft Gemai bei Wadyhalfa, dem letzten befestigten Platze der Eypter an der Südgrenze ihres Landes; der Angriff wurde indessen zurückgeschlagen.

Nach authentischen Berichten, die in Egypten aus dem inneren Afrika eingegangen sind, hot sich die Expedition des Belgiers van Kernhoven, nachdem sie den nördlichen Congostaat durchzogen, in Lado der ehemaligen Residenz Emin Paschas am blauen Nil, festgesetzt. Der Mahdi soll eine Truppenabtheilung gegen die Expedition abgesandt haben. Die „Times“ fürchtet, daß auch Unganda in diese Kämpfe hineingezogen werden könnte und und fordert, daß England von dem unter seinem Einfluß stehenden Gebiete in jenem Theile Afrikas thasächlich wenigtens bis zum Albert-See und zum oberen Nil Besitz ergreife.

Die englische Expedition nach Uganda hat unter Leitung des britischen Generalconsuls Portal nunmehr ihren Marsch von der den Engländern gehörenden Hafenstadt Mombassa an der Ostküste Afrikas aus angetreten. Die Expedition wird jedenfalls mannigfache Hindernisse zu überwinden haben.

Mobilmachung und Militärvorlage.

Bei einer Mobilmachung weiß jeder Officier des Beurlaubtenstandes im Voraus, an welchem der drei Mobilmachungstage und in welcher Garnison, bei welchem Truppentheile er sich zu melden hat. Auch für jeden Reservisten und Landwehrmann ist genau im Voraus vorgesehen, wo er hinkommt. Das wird in jedem Jahre ganz genau für den Mobilmachungsfall nach einem bestimmten Plane ausgerechnet und festgesetzt.

Das feste Gerüst für die Feldarmee bildet das Friedensheer, die Mannschaft, die, wenn ein Krieg ausbricht, gerade bei den Fahnen dient. Die einzelnen Truppenkörper 2c. werden auf Kriegsstärke gebracht, die z. B. bei einer Compagnie Infanterie 250 gegen 140—150 Mann im Frieden beträgt. Außerdem werden aus den Einberufenen Reserve- und Landwehrbataillone gebildet, die zum Theil gleich mit ausrücken, zum Theil einstweilen als Ersatz daheim bleiben und erst später nachgeschoben werden. Für sie müssen aber Berufsofficiere, Majore, Hauptleute, Lieutenants, ferner Unterofficiere und Mannschaften der Linie da sein, die den Kern für die neu aus dem Civilstande Hinzutretenden abgeben. In Folge dessen zerstreuen sich die Officiere und Mannschaften einer Friedenskompagnie überallhin in neue Formationen, und dieser Neuformationen sind so viele, daß bei jeder Kompagnie nur ein kleiner Theil der Chargen und Mannschaften verbleibt. Von den Formationen der ganzen Armee, wie wir sie im Kriege aufstellen, werden sieben Achtel Neuformationen sein. Man kann sich da leicht denken, wie viel Leute von den Friedenskompagnien abgegeben werden müssen, wie groß die Zersetzung der siehenden Truppen nach der Mobilmachung sein wird. Die Nachtheile hiervon für die Ausbildung, die innere Kraft der Truppe schilderte der Reichskanzler am 13. December u. A. mit folgendem Beispiel: „Der Hauptmann kann im Schweiße seines Angesichts sich die beste Kompagnievorstellung erarbeitet haben und wenn die Mobilmachung kommt, ist alles, was er gethan hat, weg: die Leute gehen ihm unter der Hand fort, er kommt aus einem anderen Truppentheil zum Ersatz-Bataillon, zum Reserve-Regiment, seine Unterofficiere werden ihm genommen und er steht am zweiten, dritten, vierten Tage der Mobilmachung vor 250 Mann, von denen er so gut wie nichts weiß, die von seiner Ausbildung nichts an sich haben.“ Ganz ähnlich ist es bei den übrigen Waffen, namentlich bei der Artillerie.

Je größer aber die Zersetzung ist, um so mehr nehmen auch die schon vorhandenen Formationen den Charakter von Neubildungen an und um so schlimmer ist es für die Schlagfertigkeit. Es werden 30, 40 und auch 50 Mann bei einer Friedenscompagnie verbleiben, die übrigen 220, 210 oder 200 Leute treten aus dem Beurlaubtenstande neu hinzu, müssen sich also erst in die Truppe wieder einleben. Ja, wenn sie wenigstens alle bei derselben Kompagnie oder demselben Regiment gedient hätten. Aber da die Mobilmachung so schnell als möglich erfolgen und alles bis auf die Stunde vorher berechnet sein muß, so muß auch darauf gesehen werden, daß die in die Friedensstämme einzureihenden Mannschaften so nah als möglich wohnen. Wie viele aber kehren, nachdem sie des Königs Rock ausgezogen haben, nicht wieder in die alte Heimath zurück oder ziehen später weg! Die müssen dann im Mobilmachungsplan auch den Truppentheilen zugeschrieben werden, die nahe an ihrem neuen Wohnort aufgestellt sind.

Ist also die weitgehende Zersetzung der stehenden Truppentheile, der „Häutungsprozeß“ der Truppen im Mobilmachungsfalle, für die Leistungsfähigkeit der Feldarmee bedenklich, so muß auf Abhilfe gesonnen werden. Sie kann nur in zwei Richtungen gefunden werden: Einmal und vor Allem in der Erhöhung des Etats der Friedensbataillone, der jetzt bei kleinem Etat 560, bei mittlerem 600 Köpfe beträgt. Diese Erhöhung ist aber nur möglich durch Erhöhung der Friedenspräsenszahl des ganzen Heeres, und diese hängt wieder von der Zahl der Rekruten ab, die jährlich eingestellt werden. Zwar würde schon die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie eine Vermehrung des jährlichen Rekrutenkontingents (um einige 20 000 Mann) mit sich bringen; allein diese Mannschaften dienen nur dazu, den dann wegfallenden dritten Jahrgang zu ersetzen. Die Etatsstärke der Bataillone bliebe die alte und damit wäre also gegen die geschilderten Schäden im Mobilmachungsfall noch gar nichts genützt. Zweitens wird in der Militärvorlage die Aufstellung von 173 vierten Bataillonen, 60 Reservebatterien und 12 Ersatzschwadronen vorgeschlagen. Die vierten Bataillone sollen zunächst im Frieden die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit erleichtern, indem sie den anderen drei Bataillonen bei jedem Regiment eine

---

Breslauer Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Noch ehe das alte Jahr seinen letzten Seufzer gethan hatte, entbrannte zwischen dem Magistrate und der königlichen Behörde ein Konflikt der zu dem Unerquicklichsten gehört, was je zwischen diesen beiden Körperschaften vorgekommen war. Es handelte sich um die Uebernahme der Gewerbepolizei in städtische Verwaltung. Die Sache war schon einmal im September zur Verhandlung gebracht worden, wurde aber, da die Meinungen der Stadtverordneten zu sehr auseinander gingen, zur weiteren Beratung in die Kommission verwiesen. Und das war recht gut, denn inzwischen hat sich die Situation in einer Weise geklärt, welche die Stadtverwaltung und die gesamte Bürgerschaft vor einer großen Last bewahrt hat. Es sollen nämlich, wie sich im Laufe der Verhandlungen herausstellte, ungefähr 13 000 Mk. (!) der Stadt vergütet werden, wenn sie der königlichen Behörde die Verwaltung der Gewerbepolizei abnimmt. Erregte schon dieser Preis den gerechten Unwillen der Stadtväter, so wurde die Luft zu weiteren Verhandlungen auch noch durch den Umstand verleidet, daß die wichtige tief in die bürgerlichen Verhältnisse einschneidende Executivgewalt nicht einmal bedingungslos dem Magistrat überliefert werden sollte; das königliche Polizei-Präsidium wollte sich die wichtigsten Punkte der Gewerbepolizei, z. B. das gesamte Konzessionswesen, für sich reserviren. Darauf konnte der Magistrat natürlich nicht eingehen: man war sich allgemein darüber schlüssig, die Gewerbepolizei in städtische Verwaltung nicht zu übernehmen. Zu einer Abstimmung über diese Angelegenheit kam es nicht: es wurde beschlossen, alle polizeilichen Funktionen, welche die Stadt jetzt ausübe, der Staatsregierung zum 1. April zu kündigen. Vielleicht stellt die königliche Behörde später einmal annehmbarere Bedingungen. Während sich so die Organe der königlichen und städtischen Verwaltung in gegenseitige Opposition setzen, geht der Bürger, unbekümmert um den Hader, ruhig den gewohnten Weg weiter. Die vielen Vergnügen in Theatern, Circus und Tingeltangeln hat man in den Tagen des Festes recht satt bekommen, und man sehnt sich wieder einmal nach einem reelleren Genusse. Aber woher nehmen? höre ich fragen. Nun die Antwort darauf ist nicht schwer. Waren Sie in der letzten Zeit einmal im Museum der bildenden Künste? Nein? Nun dann bitte begleiten Sie mich dahin. Da ist vor allen eine sehr interessante Sammlung von Zeichnungen des in letzter Zeit durch das „Bismarck-Album“ selbst beim weniger kunstsinnigen Volke bekannt gewordenen Allers, und wenn Sie an diesen Kreidezeichnungen keinen Gefallen finden sollten, dann betrachten Sie einmal die neueste Sammlung des Landschaftsmalers Eugen Pracht. Viel Heiteres werden Sie darin freilich nicht finden, wohl aber eine ruhige und treue Wiedergabe orientalischer Naturbilder. Die eigenthümlichen Formationen der romantischen Felsengruppen am toten Meere sind nicht minder wirkungsvoll dargestellt als die feierliche Oede der lybischen Wüste oder die anmutigen Partieen des Hebron und des Libanon. Die Studien verraten ein gewissenhaftes Eingehen auf die charakteristischen Eigenarten der orientalischen Flora und der Bevölkerung samt ihren Nutztieren. Die Farben sind vortrefflich gewählt und gemischt; die Auffassung in nirgends kleinlich. Ich möchte überhaupt die werten Leser darauf aufmerksam machen, daß das leider nur zu wenig besuchte Museum jetzt wieder eine ganze Menge neuer prächtiger Bilder besitzt, die einen Besuch des Kunsttempels sehr empfehlenswert machen.

Reihe von Obliegenheiten in Arbeitsdienst und in der Ausbildung abnehmen. Für den Kriegsfall aber würden sie Stämme für die Kriegsformationen bilden. Frankreich sowohl als Rußland besitzen bereits eine große Anzahl solcher Reserve-Cadres, wodurch ihnen die Mobilmachung sehr erleichtert ist. Sollen wir zurückbleiben? Sollen wir die Mängel, die unserer Feldarmee nach der gegenwärtigen Etatsstärke der Bataillone und bei dem Mangel von Reserve-Stämmen anhaften müssen, fortbestehen lassen? Wir glauben, daß es in diesen Fragen kein Abhandeln geben kann.

Schlesien.

?? Namslau, 5. Januar. [Kreiskrankenhaus.] Wie wir aus dem „Jahresbericht des Kreiskrankenhauses zu Namslau" ersehen, hat das vergangene Jahr sowohl an den Anstaltsarzt, Herrn Dr. Leschik, als auch an die die Krankenpflege ausübenden Diaconissen sehr große Anforderungen gestellt, denen alle mit Hingebung und in opferfreudiger Weise nachgekommen sind. Die Zahl der im Jahre 1892 in die Anstalt aufgenommenen Kranken betrug 414, 276 männliche und 138 weibliche. Von denselben waren 217 evangelisch, 8 altlutherisch und 189 katholisch. Es genasen 323, wurden erleichtert entlassen 31, mußten ungeheilt entlassen werden 10, starben 26, verblieben in Pflege 24. Die Zahl der Krankentage betrug 8990; auf einen Kranken kamen durchschnittlich 21½ Verpflegungstag. Der höchste Krankenstand war am 1. Dezember zu verzeichen, wo sich 38 Kranke in der Anstalt befanden. Nachtwachen waren seitens der Schwester 184 zu halten. — An Krankheiten waren folgende Fälle zu verzeichnen: Masern 1, Scharlach 1, Influenza 6, Rose 1, Diphterithis 2, Ruhr 1, Typhus abd. 14, gastrisches Fieber 20, Altersschwäche 1, Schwindsucht 3, Krebs 6, Delirium tremens 3, Malaria 2, Syphilis 5, Gehirnkrankheiten 3, Halsentzündung 6, Luftröhrenkatarrh 14, Rippenfellentzündung 6, Lungenentzündung 13, Herzkrankheit 4, Magen- und Darmleiden 21, Leberkrankheit 1, Nierenleiden 4, Sexualleiden 2, Nervenleiden 3, Epilepsie 3, Geisteskrankheit 6, Augenkrankheit 12, Rheumatismus 28, Knochenleiden 6, Verletzungen 102, Hautkrankheiten 14, Krätze 37, Geschwülste 4, Geschwüre 28, andere Krankheiten 31. — Operationen wurden ausgeführt: Die Abnahme beider Füße 1mal, die Abnahme eines Unterschenkels 1mal, die Entfernung des Lippenkrebses 2mal, die Vornahme des Bruststiches 1mal, die Vornahme des Bruststiches nach Heraussägung eines Stückes Rippe 1mal, die Operation des eingeklemmten Bruches 2mal, die Operation des eingeklemmten Bruches mit gleichzeitiger Herausschneidung eines Darmstückes 1mal, die Reposition des eingeklemmten Bruches in der Narkose 2mal, die Einrichtung einer Schultergelenksverrenkung 1mal, die Entfernung eines kranken Hüftgelenkkopfes (Resection) 1mal, die Beseitigung kranker Knochen 3mal, der äußere Harnröhrenschnitt 1mal, die Entfernung einer Geschwulst 1mal, die operative Behandlung ausgedehnter Bindegewebsentzündungen 6mal. —

= [Stotterercursus.] Zur Heilung des Stotterns bei Kindern beider hiesiger Volksschulen war in dankenswerther Weise seitens der Stadt auf Anregung der Schuldeputation bezw. des Kgl. Kreisschulinspectors Herrn Rufin ein zweiter Stotterer-Heilcursus eingerichtet worden, den Herr Lehrer Fuhrmann nach der bewährten Gebrüder Gutzmann'schen Methode leitete. Die Prüfung, welche vor Kurzem im Beisein der Herren Kreisschulinspector Rufin, Pastor Klaembt sowie einiger Lehrer vorgenommen wurde, ergab ein sehr günstiges Resultat. An dem qu. Cursus hatten 7 Stotterer theilgenommen, von denen 6 als geheilt und 1 als gebessert zu betrachten waren. Der Unterricht hat 4 Monat in Anspruch genommen und wurden wöchentlich 3 Stunden ertheilt. Herr Kreisschulinspector Rufin schloß nach Beendigung der Prüfung den Cursus, indem er Herrn Fuhrmann für seine Mühe und große Geduld, die der Unterricht erforderte, den besten Dank sagte und die Kinder zur Dankbarkeit gegen die städtischen Behörden und gegen Herrn Lehrer Fuhrmann aufforderte. —

Reichthal, 5. Januar. Das alte Jahr hat der evangelischen Gemeinde noch zum Schlusse die Erfüllung eines langersehnten Wunsches gebracht. Laut Verfügung des Kgl. Konsistoriums und der Kgl. Regierungen zu Breslau und Oppeln sind nunmehr Skorischau mit Karlshof und Dallenau, Kreuzendorf, Sgorsellitz, Schadegur und Proschau nach Reichthal eingepfarrt worden. Die Einpfarrung ist bereits mit dem 1. December 1892 in Kraft getreten. Leider hat man von der Einpfarrung von Glausche und Lorzendorf, deren ev. Bewohner sich kirchlich zum großen Theile nach Reichthal halten, Abstand genommen. Nunmehr wird wohl auch die definitive Besetzung der Pfarrstelle — diese wird bisher noch durch einen Vikar verwaltet — nicht mehr lange auf sich warten lassen. -z-

Reichthal. Auf Grund der Umpfarrungsurkunden vom 20. October 1892 sind die evangelischen Bewohner von Proschau und Schadegur, bisher zur evangelischen Kirchgemeinde Simmenau gehörig, von Sgorzellitz, sowie von Skorischau mit Carlshof und von Creuzendorf, von denen die letzteren bisher nach Kaulwitz, die von Sgorzellitz nach Droschkau zugetheilt waren, in die evangelische Kirchgemeinde Reichthal eingepfarrt worden. — Im Jahre 1892 sind beim Standesamt Reichthal, welches die Ortschaften Reichthal, Kreuzendorf, Skorischau mit Carlshof, Sgorzellitz und Schadegur umfaßt, 80 Geburten und 76 Sterbefälle und 9 Eheschließungen beurkundet worden. Beim Standesamt Droschkau—Glausche (Droschkau, Glausche, Brzezinke und Dörnberg) sind hier eingetragen worden 75 Geburts- und 49 Sterbefälle, sowie 18 Ehen geschlossen worden.

Breslau, 3. Januar. Unter der Breslauer Bürgerschaft ist die Befürchtung aufgetaucht, daß im Falle eines Auftretens der Cholera in Breslau die Oder inficirt werden dürfte und daß durch das Oderwasser der städtischen Wasserleitung die Krankheit eine rapide und unabwendbare Ausdehnung über alle Theile der Stadt finden könnte. Professor Dr. Flügge, der sich gutachtlich über diese Angelegenheit äußerte, hat erklärt, daß die im städtischen Wasserwerk vorgenommene Filtration des Wassers durch Sand die Leitung keineswegs von Krankheitskeimen freihalten dürfte. Man beabsichtigt deshalb, im Falle der Noth wieder das Wasser zur Versorgung der Stadt aus Brunnen herzuleiten. Der Magistrat will in der Nähe von Zedlitz, Morgenau und am Weidendamm — also in der Nähe des Wasserhebewerkes — durch Bohrungen die Grundwasserverhältnisse untersuchen und feststellen zu lassen, ob der vorhandene Grundwasserstrom geeignetes Trinkwasser liefert und stark genug ist, um beim Ausbruch einer Epidemie den Wasserbedarf Breslaus decken zu können. Liefern die beabsichtigten Untersuchungen ein günstiges Resultat, so werden soviel Bohrlöcher angelegt, daß durch das Wasserhebewerk aus ihnen allein die Stadt zur Zeit einer Epidemie, wenn eine Verseuchung des Oderwassers festgestellt ist, versorgt wird. In seuchenfreier Zeit sollen die anzulegenden Brunnen zur Verstärkung des filtrirten Wassers dienen, also ebenfalls für die Stadt nutzbar gemacht sein.

— Der König hat den Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien zum 5. März 1893 nach Breslau berufen.

— Der Grund, der den Fürsten Pleß bestimmt hat, den Kaiser um Enthebung von dem Amte als Chef des königlichen Hofjagdamtes zu ersuchen, welches dem Oberjägermeister Freiherrn von Heintze übertragen ist, liegt, wie dem „B. Tgbl." mitgetheilt wird, einmal in dem vorgerückten Alter des Fürsten, andererseits in dessen Wunsch, nicht mehr so oft die immerhin anstrengende Reise von Pleß nach Berlin zu machen. Der Fürst, welcher zum zweiten Male vermählt ist, nachdem ihm seine erste Gemahlin vor jetzt zehn Jahren durch den Tod entrissen wurde, wünscht ganz seiner Familie zu leben und sich seinen Kindern zu widmen, von denen die beiden jüngsten aus zweiter Ehe mit der Fürstin Mathilde, geb. Reichsgräfin zu Dohna-Schlobitten, sich noch in dem zarten Alter von 5 bezw. 6 Jahren befinden. Sowohl bei Kaiser Wilhelm II., als auch bei Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm I. hat Fürst Pleß stets in besonderer Gunst gestanden.

— Die gestern kurz erwähnte Verfügung des Regierungs-Präsidenten in Oppeln bezüglich des Vieh-Einfuhrverbots hat folgenden Wortlaut:

„Zur Abwehr der weiteren Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in das diesseitige Staatsgebiet wird hiermit in Folge Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft ꝛc. auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 12. März 1881 betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Contumazanstalten zu Bielitz-Biala und zu Steinbruch bei Budapest, in denen die Seuche in erheblichem Umfange constatirt ist, von Sonnabend, dem 7. d. Mts., ab bis auf Weiteres verboten, so daß am 6. d. Mts., Mitternachts 12 Uhr, die letzten Transporte die Grenze passirt haben müssen. Die durch die Verordnung vom 26. August 1890 für einzelne Schlachthäuser des Regierungsbezirkes genehmigte Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn aus dem freien Verkehr über Oderberg, Dzieditz und Szczakowa bleibt vorläufig mit der Maßgabe bestehen, daß in die betreffenden Schlachthäuser nur eine bestimmte, diesseits festzustellende Anzahl von Schweinen wöchentlich eingeführt werden darf, auch die Abschlachtung der letzteren innerhalb längstens vierundzwanzig Stunden nach ihrer Einlieferung in das Schlachthaus erfolgt sein muß."

Die betreffenden Städte sind Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik.

Kreuzburg O.-S., 3. Januar. Heute Morgens 5 Uhr brannte in der Oppelner Vorstadt das Nachbargrundstück von Bethanien, ein dem Fleischermeister R. Hoffmann gehöriges Miethhaus, völlig nieder. Das kasernenartige Gebäude beherbergte im Parterre und im Dachgeschoß 14 Arbeiterfamilien, welche nun fast alle Habe verloren haben. Die Schwestern aus Bethanien halfen eifrig bei den Rettungsarbeiten und brachten die 32 dürftig bekleideten Kinder in Bethanien unter. Mehrere hiesige Bürger nahmen sich der obdachlosen Familien an und verschafften ihnen ein Unterkommen. Nur zwei der abgebrannten Familien waren versichert, die übrigen bringt das Unglück in große Noth. Die Feuerwehr ist den ganzen Tag auf der Brandstelle thätig. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt.

Brieg, 31. December. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 14 Jahre alte Gastwirthssohn Richard Ruppert aus Workotsch bei Strehlen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Während eines Streites mit einem 20 Jahre alten Knechte wurde Ruppert von diesem gepackt und bedroht, in die Jauchegrube geworfen zu werden. Der Wirthssohn ergriff ein Stück Holz und führte damit einen heftigen Schlag nach dem Kopfe des Angreifers. Die Folge dieses Schlages war, daß der Knecht bald nach der That in einen tiefen Schlaf versank, aus dem er nicht mehr erwachte. Die gerichtliche Section ergab Verblutung innerhalb der Schädeldecke. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da er sich in der Nothwehr befunden hat.

Grünberg, 2. Januar. In den letzten Tagen trug sich in dem benachbarten Schweinitz auf einer Jagd ein bedauerlicher Unfall zu. Den einzigen Sohn des Barons v. T. traf ein Schrotschuß so unglücklich ins Gesicht, daß die Sehkraft der Augen sehr gefährdet ist.

Glatz, 28. December. Am Sonnabend wurde durch den in Gangersdorf stationirten Gendarmerie-Wachtmeister der Stellenbesitzer Johann Gottwald in Mühlbach bei Seitenberg verhaftet. Die Ehefrau desselben war vorige Woche von einem Zwillingspaar entbunden, und zur Stärkung war ihr von der Hebamme eine Flasche Wein verordnet worden. Der Ehemann, ein dem Trunke sehr ergebener Mensch, soll nun der Frau statt Wein gewaltsam eine Menge starken Korn, mit Essig und Petroleum vermischt, eingeflößt haben, wodurch der Tod der Frau herbeigeführt wurde. Letztere hat noch kurz vor ihrem Ableben den Fall der Hebamme mitgetheilt, welche die Verhaftung des Ehemanns veranlaßte.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Sonnabend den 7. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Wahl des Bureaus.
2. Antrag des Magistrats betr. die Bewilligung der Mittel zu einer Probebohrung eines Brunnes vor dem Röſch'schen Hause.
3. Antrag des Magistrats betr. die Bewilligung der Kosten behufs Untersuchung der Schleuse durch einen Sachverständigen
4. Vorlegung verschiedener Etatsüberschreitungen.
5. Antrag des Magistrats betr. die Abgrenzung des Weges an der evangelischen Kirche.
6. Antrag des Magistrats den seitens der Stadt bisher als Miethsbeitrag gewährten Betrag für den polnischen Pastor fernerhin als Beitrag zur Verzinsung und Amortisation des auf das angekaufte Pastorhaus aufzunehmenden Darlehns von 10 000 Mk. zu gewähren.
7. Antrag des Magistrats betr. die Verpachtung der Restauration im Stadtpark.
8. Antrag des Magistrats betr. den Einschlag der Bäume im Stadtpark.
9. Vorlegung der Jahresrechnung der Stadt-Hauptkasse pro 1890/91 und der städtischen Sparkasse pro 1891/92.

Namslau, den 2. Januar 1893. **Der Stadtverordneten-Vorsteher.**
Dr. Landau.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaiser u. Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich

Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen

am 17. u. 18. Januar 1893 und 17. u. 18. Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 M. auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.

Gew.	1 à 50 000	=	50 000 M.
	2 à 40 000	=	40 000 „
	3 à 10 000	=	30 000 „
	3 à 6 000	=	18 000 „
	4 à 5 000	=	20 000 „
	18 à 3 000	=	54 000 „
	17 à 2 000	=	34 000 „
	15 à 1 500	=	22 500 „
	33 à 1 000	=	33 000 „
	30 à 800	=	24 000 „
	40 à 600	=	24 000 „
	30 à 500	=	15 000 „
	30 à 400	=	12 000 „
	45 à 300	=	13 500 „
	30 à 250	=	7 500 „
	60 à 200	=	12 000 „
	15 à 150	=	2 250 „
	15 à 125	=	1 875 „
	165 à 100	=	16 500 „
	900 à 80	=	72 000 „
	15 à 75	=	1 125 „
	25 „ 60	=	1 500 „
	510 à 50	=	25 500 „
	1000 à 45	=	45 000 „
	990 à 25	=	24 750 „
	7000 à 10	=	70 000 „
	16000 à 5	=	80 000 „
	26996 Werth		750000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie

1. Ziehung **17.** und **18. Januar 1893**
2. „ **17.** und **18. Mai 1893**

Für beide Ziehungen gültige Loose

à 1 Mk. (11 Stück 10 M.)

Liste und Porto 50 Pf.

Jedes in 1. Ziehung gezogene Loos erhält außer dem Gewinn noch ein Freiloos zur 2. Ziehung.

1	Gewinn	M.	50 000	= M.	50 000
2	-	-	20 000	= -	40 000
3	-	-	10 000	= -	30 000
3	-	-	6 000	= -	18 000
4	-	-	5 000	= -	20 000
18	-	-	3 000	= -	54 000
17	-	-	2 000	= -	34 000
15	-	-	1 500	= -	22 500
33	-	-	1 000	= -	33 000
30	-	-	800	= -	24 000
40	-	-	600	= -	24 000
30	-	-	500	= -	15 000
30	-	-	400	= -	12 000
45	-	-	300	= -	13 500

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, Lübeck.

Kölner Dom-Lotterie Ziehung **23.—25. Februar.** 1/1 Loose M. **3,** 1/2 M. **1,75,** 1/4 M. **1.** Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.

Jede Hausfrau,

welche sich und ihre Familie vor Schaden bewahren und zugleich eine angenehme und spannende, aber sittlich reine Lektüre für Groß und Klein haben will, abonnire auf die Wochenschrift:

Häuslicher Rathgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen: **Mode und Handarbeit** und der illustrirten Kinder-Zeitung: **Für unsere Kleinen.**

Inhalt des Blattes: Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Erziehung, Hauswirthschaft und Gesundheitspflege. Zahlreiche erprobte Rezepte und Hausmittel in den Abtheilungen: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Häusliche Kunst. — Hausthiere. — Haus- und Zimmergarten. — Arbeitsstube. — Wäsche und Kleidung. — Backwerke. — Getränke. — Für die Küche. — Interessantes Feuilleton in jeder Nummer.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **1 Mk. 25 Pf.** und ist vorher zu bezahlen. Preis pro Nummer **10 Pf.**

Wer sich von dem gediegenen und reichhaltigen Inhalte des **„Häuslichen Rathgeber"** überzeugen will, der verlange von der **Expedition des „Namslauer Stadtblattes"** oder dem Colporteur **Mummert** eine Probenummer, welche gern gratis und franco abgegeben wird.

Am 4. d. M. Abends 7 1/2 Uhr starb unsere geliebte Tochter

Margarethe

im Alter von 1 1/4 Jahren. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

G. Titze nebst **Frau.**

Namslau, den 4. Januar 1893.

Beerdigung: Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Evangelischer

Männer- u. Jünglingsverein.

General-Versammlung

Montag den 9. Januar cr.
Abends 7 1/2 Uhr
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Rechnungslegung, Vorstandswahl, Mittheilungen, Besprechungen.

Der Vorstand.

Thee.

Echt

russischen Thee

von **Wogau & Co., Moskau,**
— von 3—6 Mark p. 1/2 Ko., —
in Päckchen von 1/8 u. 1/16 Ko.,

Cacaopulver.

feste. Diamant-Vanille

in verschlossenen Gläsern,
Inhalt 3 Stangen zu 50 Pfg. p. Glas,

feste. Bourbon-Vanille

in beliebig langen Stangen,

deutsche u. holländische

Cacaopulver

in Büchsen und ausgewogen,

Vanille.

Chocoladen

empfiehlt

R. Wechmann.

Chocolade.

Jeden Posten

von

Hafer und Klee

kauft

Luis Phemel,

Breslau, Münzstraße 10
und ersucht um Anstellung von Muster.

Ein Haus

zum Alleinbewohnen, mit Garten, wird zu kaufen gesucht. Genaue Angaben erbitte unter **R. 95, Postamt 55 Berlin.**

Nebst Beilage.

Das tanzende Berlin

enthaltend 10 der beliebtesten Tänze

1. **Erinnerung an Berlin.** Marsch.
2. **Seufzer-Walzer.**
3. **Die Holzauction.** Rheinländer.
4. **Aennchen-Polka.**
5. **Donau-Lieder.** Walzer.
6. **Der flotte Berliner.** Polka.
7. **Die wilde Jagd.** Galopp.
8. **Mit Liebe.** Polka-Mazurka.
9. **Lustiges Berliner Völkchen.** Quadrille über beliebte Melodien.
10. **Ta-ra-ta-bum-ta-ra!** der so beliebte Jux-Marsch mit Text.

Preis für das ganze Album:

Für Klavier à 2 ms (2 händig)	1.50	für Flöte allein 1.—
do. à 2 ms und 2 Violinen	2.50	für 2 Flöten 1.50
do. à 2 ms und 1 Violine	2.—	für Piston 1.—
do. à 2 ms und 2 Flöten	2.50	für Zither 1.50
do. à 2 ms und 1 Flöte	2.—	do. und 2 Violinen 2.50
do. à 2 ms und Piston	2.—	do. und 1 Violine 2.—
do. à 4 ms (4 händig)	2.—	do. und 2 Flöten 2.50
do. à 4 ms und 2 Violinen	3.—	do. und 1 Flöte 2.—
do. à 4 ms und 1 Violine	2.50	für 2 Zithern 2.50
do. à 4 ms und 2 Flöten	3.—	do. und 2 Violinen 3.50
do. à 4 ms und 1 Flöte	2.50	do. und 1 Violine 3.—
do. à 4 ms und Piston	2.50	do. und 2 Flöten 3.50
für Violine allein	1.—	do. und 1 Flöte 3.—
für 2 Violinen	1.50	

Ausg. für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Violoncello (Pariser Besetzung) 4.—.

Bei Bestellung bitte gütigst genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird.

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich

Krakauerstraße

im Hause des Hrn. Tischlermstr. Knopp

als

Schuhmachermeister

etablirt habe. Es wird stets mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum durch **gute Arbeit bei zeitgemäß billigen Preisen** zufrieden zu stellen.

Achtungsvoll

A. Hauschild jun.,

Schuhmachermeister.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Böttcher

niedergelassen habe. Ich bitte mein Unternehmen durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Bressler,

wohnhaft bei Hrn. Brauereibesitzer **Hoffmann, Schützenstraße 17.**

Unterzeichneter empfiehlt sich

zum Stimmen und Repariren von Flügeln und Pianinos

und bittet um gefl. Offerten, welche jederzeit in der Exped. d. Bl. für mich angenommen werden.

Paul Juraschek,
Klavierstimmer
Brieg, Friedrichstraße 12

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Als

Damenschneiderin

in und außer dem Hause

empfiehlt sich **Clara Basilius,**
Herrenstraße 1.

Adler-Marke,

gefüllte

Güttler'sche Jagdpatrone,

ist jetzt wieder in den **Hartschroot Nr. 2, 3, 4** in **allen Lefaucheux- und Central-Calibern** auf Lager.

Rob. Werner.

Echten Breslauer Korn

(mit Wein abgezogen),

— deshalb keine Kopfschmerzen nachtragend —

aus der Getreide-Brennerei von

Paul Glatzel, Breslau,

in Originalflaschen à 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 110 Pf., 130 Pf und Detail zu Brennereipreisen empfiehlt

Otto Faltin, Namslau.

Ich empfehle

12 Stück Rennschlitten

von 150 bis 400 Mk. (Neuheit) Amerikaner aus **gebogenem** Holz. **Prächtige Schlittengeläute, Decken** ꝛc. ꝛc.

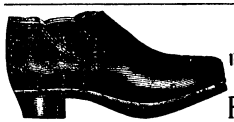
Kutschwagen

in bekannter Güte. Abtheilung für **Leichenwagenbau.** (Specialität). **Voller** eigener Fabrikbetrieb.

Georg Weiner,
Wagenfabrikbesitzer, **Oels i. Schl.**

Schlitten

zum Verkauf bei **Gladis.**



Lederschuhe mit Holzsohlen billigst bei Rich. Hauschild.

Täglich frische Pfannkuchen

gefüllt mit Himbeer à 5 Pf., ungefüllt 3 Stck. 10 Pf. **Wittek,** Bäckermstr., Wilhelmstr. No. 3.

Gutachten

Aerztliche — Kraft Bier — gratis & franco.

Nur **echt** bei

J. Wzionteck, Namslau.

Mein Haus

(Klosterstraße) ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **A. Störmer.**

Ball-Roben, Ball-Blumen, Ball-Fächer

empfehle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

M. Liebermann.

Echt russische Gummischuhe

verkauft zu Fabrikpreisen

Richard Hauschild.

Täglich frische Pfannkuchen

empfiehlt

R. Koschwitz' Conditorei.

Ein eiserner Ofen

mit **Platte** und **Röhren** ist preiswerth zu verkaufen **Klosterstraße 6.**

Abreißkalender

von **Mey & Edlich**

à Stück 50 Pfg., bei Abnahme von 3 Stück billiger, dieselben mit Bibelsprüchen und mit Dichtergrüßen à 75 Pfg.

empfiehlt

O. Opitz.

Eier-Cognac

genannt **Edelgelb,**

bestes und kräftigstes Nähr- u. Genussmittel sehr fein im Geschmack, empfiehlt

R. Koschwitz,
Conditorei.

Bücklinge u. Sprotten

empfiehlt **Otto Faltin.**

Die neueste Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **nur**

Klosterstraße No. 12.

Die Maschine und Lokalitäten stehen den geehrten Herrschaften zur steten Besichtigung.

Schonet Eure Wäsche!

Ruinirt wird Wäsche nicht durch Tragen, sondern durch das viele Reiben beim Waschen. Karol Weil's Seifen-Extract löst sich schnell, macht das Reiben unnöthig, die Wäsche wird blendend weiss und es ist frei von ätzenden Bestandtheilen. **Käuflich überall.**
Zu haben in allen hiesigen **Colonialwaaren-Handlungen**, wo Placate aushängen und in der Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kürschner-Meister, Breslau, Ring 38.

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 16⅔ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 10 Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken . . von 6 Thaler an
Fußsäcke . . . . . von 1½ Thlr. an

Neueste modernste Damenbaretts u. Hüte von 2½ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thaler an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thaler an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 2½ Thlr. an
Feh-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . . von 2 Thaler an
Jagd-Muffen . . . . . von 1½ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thaler an
Pelz-Teppiche . . . . . von 2½ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh-** u. **Reise-Pelz-Mäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Postnachnahme **bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen, illustrirten Catalog,** sowie **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Ich wohne jetzt **Krakauerstraße,** im Hause des Tischlermeisters H. Form 2. Stieg. vornheraus.
Wistlich, Handschuhmacher und Bandagist.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,

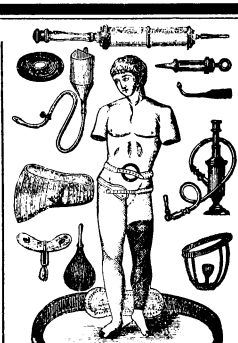
Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht- Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge **gratis.**



Irrigatoren, Eisbeutel, Bettunterlage-Stoffe, Gummibinden, Gummi-Strümpfe, Gummi-Kissen, Gummi-Schläuche in verschied. Stärken, **Gummiplatten, Glas- u. Zinn-Spritzen**

empfiehlt die

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Musikalien
für Clavier.

In **O. Opitz'** Buchhandlung sind zu haben:

Mittmann,	Max Heinzel-Marsch .	1,20.
„	Thauperlen	1,20.
Sackur,	Immer lustig . . .	1,—.
„	Freicorps-Marsch . .	1,—.
Neumann,	Brieftauben	1,20.
„	Mein liebster Traum .	1,20.
„	Aus Rübezahls Lustgarten	1,—.
Perl,	Blumengavotte . . .	1,—.
„	Im Blitzzug . . .	1,20.
Koenig,	Touristen-Marsch . .	1,—.

Gesinde Lohn- und Deputatbücher

empfiehlt **O. Opitz.**

3800 Mark

sind im Ganzen oder getheilt zum 1. April 1893 auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe,

welcher Schuhmacher lernen will, kann bald in die Lehre treten bei

Fritz Menzel.

Ein Schuhmachergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht.

Paul Wuttke,
Schuhmachermeister.

Ein am Markte gelegener

Geschäftsladen,

in welchem seit 15 Jahren mit bestem Erfolge ein Specereiwaaren- und Drogenhandel betrieben wird, ist vom 1. Juli d. Js. ab nebst Wohnung und den zum Geschäft erforderlichen Nebenräumen zu vermiethen.

Derselbe eignet sich seiner guten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft.

P. H. Martens.
Namslau.

Eine möblirte Wohnung

ist zu vermiethen bei **H. Pelikan.**

Eine freundliche Stube mit Zubehör im 2. Stock vornheraus ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. **Wangrinowsky,**
Schützenstraße 21.

Klosterstraße Nr. 19 in dem früher J. C. Herrmann'schen Hause ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **G. Kruber.**

Eine Wohnung im Hinterhause, bestehend aus zwei Stuben und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
H. Heinze, Kirchstraße 1.

Eine Stube im ersten Stock, vornheraus, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
A. Thiele.

In meinem Hause, Wilhelmstraße Nr. 12, sind 2 Wohnungen, parterre, bestehend aus je 2 Stuben und nöthigem Beigelaß, vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen.
Carl Kricke, Zimmermeister.

Eine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer und Küche (auch Gartenbenutzung), ist bald zu vermiethen und April zu beziehen. **Dabatz.**

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei
W. Pätzold, Klosterstraße 33.

Zwei Parterrezimmer nebst dem nöthigen Beigelaß sind vom 1. April zu vermiethen bei
Frau **Roesch.**

Eine Wohnung im ersten Stock, vornheraus, ist bald oder später zu beziehen; auch ist eine Wohnung im zweiten Stock April zu beziehen bei
F. Pohl, Klosterstr. 11.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen und 1. Februar zu beziehen bei
J. Neumann, Schmiedemstr.

Eine Stube mit Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder auch später zu beziehen bei
W. Ullmann.

Eine Stube mit Alkove im 1. Stock vornheraus mit Küche und Zubehör ist zu vermiethen und April zu beziehen bei
Neumann, Klosterstr. 10.

Eine Wohnung nebst Küche und Alkove im 1. Stock vornheraus ist zu vermiethen und per bald zu beziehen bei
Joseph Lorcke, Klosterstr. Nr. 8.

Der zweite Stock, **Krakauerstraße 17,** ist durch Versetzung auch getheilt zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

Auf der Hinterstraße sind bei mir zwei kleine Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen.
A. Störmer.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei **G. Krücke.**

Ring Nr. 6 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 oder auch 3 Stuben mit nöthigem Beigelaß zu vermiethen und bald oder 1. April zu beziehen. Näheres bei Kaufmann **Wald. Hoffmann,** Schützenstraße 1.

Schützenstraße 5 ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Durchgang, Küche und Beigelaß, anderweitig zu vermiethen und 1. April zu beziehen.
Fritz Menzel.

Eine Wohnung im 2. Stock, 2 Stuben und Mittel-Cabinet nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei
A. Knopp.

Die erste Etage in meinem Hause ist zu vermiethen.
Robert Abraham.

Eine Wohnung ist zu vermiethen bei
P. Rädler.

In meinem Hause Peter-Paulstraße 4 ist Ostern 1893 eine Parterre-Wohnung zu vermiethen, 2 größere Zimmer, Küche mit Ausguß, geschl. Entree, Cabinetraum im Haus, heller Keller und Boden. Preis fest 275 Mark.
Otto Roth, Wilhelmstr. 13 I.

Eine Parterre-Wohnung (2 event. 3 Zimmer, helle Küche und Beigelaß) zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Frau **Zedler,** Wilhelmstr. 10.

Eine Stube nebst Alkove im 2. Stock vornheraus ist zu vermiethen bei
O. Wolf, Klosterstraße.

---

5 Wohnungen sind zu vermiethen und einige davon bald zu beziehen bei
Hellmann, Klosterstraße 15.

Ein Laden mit Wohnung eventl. mit Pferdestall, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei
Jos. Lorcke, Klosterstr. 8.

Eine Wohnung im 2. Stock, hintenheraus, ist vom 1. April 1893 ab an ruhige Miether zu vermiethen. verw. **S. Sittenfeld.**

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Am 1. Sonntag nach Neujahr den 8. Januar predigen:
Deutsch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Freitag, den 13. Januar Vormittag 9 Uhr Bibelstunde, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Nitransky.

Standesamtliche Nachrichten.

Namslau.

Geburten. Am 29. Dezember dem Hofeknecht Karl Polit e. S. Karl. Am 29. Dezember dem Lohnkutscher Karl Hiller e. T. Emma, Olga. Am 29. Dezember dem Lohngärtner Johann Koniecki e. T. Auguste. Am 31. Dezember dem Knecht Peter Pawlik e. S. Paul, August. Am 29. Dezember dem Premierlieutenant a. D. Eugen Haenel e. S. Curt, Georg, Eugen. Am 1. Januar dem Arbeiter Paul Gottschalk e. T. Hedwig, Franziska, Maria. Am 29. Dezember Kaufmann Albert Bielschowsky e. T. Herta. Am 31. Dezember dem Buchbindermstr. Adolf Töbe e. T. Gertrud, Johanna, Ottilie. Am 3. Januar dem Arbeiter Paul Lipsky e. T. Emma, Marie. Am 4. Januar dem Pferdeknecht Josef Paluch e. T. Agnes. Am 2. Januar dem Zimmermann Karl Rossek e. S. Gustav, Fritz.

Sterbefälle. Am 29. Dezember der Pferdeknecht August Sorgalla led. Standes. Am 31. Dezember dem Chaussee Planeurs Franz Krowiorsch e. S. Anton. Am 4. Januar dem Stellenbes. Wilhelm Kupzog e. T. Maria Therese. Desgl. dem Bäckermstr. Gustav Titze e. T. Margarethe, Helene. Desgl. dem Böttchergesellen Johann Muschalla e. T. todtgeboren. Am 5. Januar die verehel. Böttchergef. Henriette Muschalla geb. Scupin.

(„Der Stein der Weisen.“) Vor vier Jahren machte die eigenartige Zeitschrift mit dem nicht minder eigenartigen Namen zum ersten Male in den weitesten Kreisen von sich reden. Seitdem weiß Jeder, der vom „Stein der Weisen“ liest, oder über ihn sprechen hört, daß es sich nicht mehr um das geheimnißvolle, unanfschiebbare Requisit der Adepten des Mittelalters, sondern um die populär-wissenschaftliche Revue dieses Namens handelt, die in den vier Jahren ihres Bestehens mit seltener Ausdauer und reichem Erfolge die schöne Idee der Popularisirung der Fachwissenschaften vertreten und durchgeführt hat. Vier Jahre sind eine ausreichende Probezeit und sie ist für den „Stein der Weisen“ ehrenvoll ausgefallen. Die bewährte Vielseitigkeit, der große Aufwand von Illustrationen, die geschmackvolle Zusammenstellung von Dingen, die gemeinhin schwer unter eine Haube zu bringen sind: dies und alle anderen oft hervorgehobenen Vorzüge zeichnen auch das 1. Heft des neuen (V.) Jahrganges der Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) aus. Die Reihe der größeren Abhandlungen eröffnet eine beherzigenswerthe Darlegung über die ästhetische und hygienische Bedeutung des **einzeln stehenden Wohnhauses,** durch viele Abbildungen erläutert. Eine Anzahl interessanter Illustrationen führt die stählernen Ungethüme der **amerikanischen Küstenbatterien** vor, an welche ein lesenswerther illustrirter Aufsatz über die **Culturformen der Völkerwanderungszeit** anschließt. Ein neues aëronautisches Princip regt Ingenieur Buchwald mit seinem **„Reactions-Propeller für Luftbetrieb“** an. Das Interesse der Sportfreunde wird durch ein schönes Bild in der gelungenen Darstellung einer **Yachtwettfahrt** und durch die Vorführung von **Rundtänzen auf dem Eise** (12 Darstellungen auf einer großen Beilage) befriedigt. Sehr hübsch sind die kleineren Sachen: **Ein elektrischer Motorenwagen,** ein Zug von **Compound-Locomotiven,** das **photographische Opernglas** u. s. w. Ebenso belehrend als effectvoll illustrirt sind die Aufsätze der Beilage „die Wissenschaft für Alle“: **Einige Beispiele von Mimetismus, die bildliche Darstellung der Erdoberfläche,** die Aron'schen **elektrischen Verbrauchsmesser** u. s. w.

(„Der Stein der Weisen.“) Frisch und anregend, sein volles Füllhorn über die Leser ausschüttend, tritt diese allbeliebte populär-wissenschaftliche Zeitschrift mit dem soeben ausgegebenen 1. Hefte in ihren neuen, den 5. Jahrgang. Die vom „Stein der Weisen“ gebotenen Leistungen sind so bekannt und so vielfach mit Anerkennung hervorgehoben worden, daß es überflüssig erscheint, darüber weiter zu reden. Es scheint aber, daß Verlag und Redaction den Gipfel ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht erreicht haben. Das vorliegende Heft weist nämlich in Bezug auf Inhalt und Ausstattung abermals einen bedeutenden Fortschritt auf, der sich gewiß im ganzen Jahrgange bethätigen wird. Sehr hübsch ist zunächst der reich illustrirte Aufsatz **„Das einzeln stehende Wohnhaus.“** In den Abbildungen zu dem Aufsatze **„Küstenvertheidigung der Vereinigten Staaten“** werden uns die gewaltigen Geschütze, über welche die heutige Kriegstechnik verfügt, vorgeführt. Alsdann folgen: **„Culturformen der Völkerwanderungszeit“** (illustrirt), **„Yachtfahrten“** (mit schönem Vollbild), **Reactions-Propeller für Luftbetrieb“** (Tafel), **„Rundtänze auf dem Eise“** (mit großer Beilage, 12 figurale Darstellungen enthaltend), die populär-wissenschaftlichen Abhandlungen **„Einige Beispiele von Mimetismus“, „Die bildliche Darstellung der Erdoberfläche“** und die **„Aron'schen elektrischen Verbrauchsmesser“,** sämmtlich illustrirt. Daneben laufen interessante illustrirte Notizen: **Ein elektrischer Motorwagen, ein Zug von Compound-Locomotiven, photographisches Opernglas** u. s. w. Kurz, wir finden den alten Reichthum und die erstaunliche Vielseitigkeit mit erhöhter Sorgfalt durchgeführt und beglückwünschen wir demgemäß den „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) zu seinem gediegenen Schaffen und rastlosem Vorwärtsstreben.

---

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugniß ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurückstreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Stige 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Die Hefte 12 und 13 von **„Illustrirte Welt“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) führen uns die ganze reiche Freude der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit, wie die mit Weh und Lust gemischte Stimmung des Jahreswechsels in anheimelnder Weise vor Augen. In Heft 12 duftet's von Tannenharz und Wachslichtern von der ersten bis zur letzten Seite; der ganze reiche Inhalt ist ein volltönender Accord, ein warm empfindendes Aufgehen in dem schönsten aller Feste. Die beigegebene große Erzählung „Christrosen“ ist eine der lieblichsten, herzerfreuendsten Weihnachtserzählungen, die wir je gelesen. — Heft 13 jubelt dem neuen Jahr ein frohes „Prosit!“ zu, dasselbe mit weihevollem Gedicht begrüßend. Eine in diesem Hefte ihren Anfang nehmende Bauerngeschichte „Trutz-Marie“ scheint sich äußerst bewegt und spannend zu gestalten, sehr interessant sind auch die beiden Artikel „Aus Janmais Strafkoder“ und „Das Hamburger Rettungscorps“, recht amüsant ist die Novelle „Die verlorene Frau.“ Aus der wie immer reichen Anzahl von Illustrationen möchten wir besonders hervorheben „Um die zwölfte Stunde“, „Prosit Neujahr!“, das stimmungsvolle „Durch die tiefste Seele geht“, „Kaiser Friedrich-Denkmal in Spandau.“ Das sind wieder zwei prächtige, gediegene Hefte, die aufs neue bekunden, daß **„Illustrirte Welt“** stets gewissenhaft hält, was sie zu sein verspricht: ein deutsches Familienbuch. Wir empfehlen daher die hübschen, inhaltreichen Hefte (à 30 Pfg.) unseren Lesern wiederholt aus innerster Ueberzeugung.

Glatz, 2. Januar. Im Herbste des Jahres 1880 fand man in der Feuerungsanlage eines Kohlenwetterschachtes der Wenzeslaus-Grube in Mölke einen jungen Menschen, dessen untere Gliedmaßen vollständig verbrannt waren. Trotz der eingehendsten Untersuchungen dieses gräßlichen Mordes, trotzdem Geheimpolizisten in umfassender Weise Recherchen angestellt, war der Mörder nicht zu ermitteln. Am Weihnachtsheiligenabend ist nunmehr eine Person verhaftet worden, auf welcher schwerer Verdacht der Thäterschaft lasten soll.

Haynau, 3. Januar. Eine originelle Wette wurde dieser Tage in einer hiesigen Weinstube zur Ausführung gebracht. Es wurde die Frage aufgeworfen, wie viel von den kleinen Silber-Zwanzigpfennigstücken in einem bis zum Rande gefüllten, geschliffenen großen Weinglase Platz hätten, ehe es überläuft. Der Verlierer mußte zu seinem großen Erstaunen bemerken, daß beinahe 20 Mark in dieser Münzsorte bei langsamem, vorsichtigem Hineinlegen der einzelnen Stücke Platz fanden, da erst beim 97. das Glas überlief.

Bunzlau, 3. Januar. In Aschitzau hies. Kreises erschoß, wie der „Oberschl. Anz.“ meldet, ein Ackerhäusler am Neujahrstage sein ältestes, vierjähriges Kind mit einem alten Percussionsgewehre, indem ihm beim Aufsetzen des Zündhütchens der Hahn aus der Hand fuhr. Das Kind, dem der ganze Schuß in die linke Brustseite ging, war auf der Stelle todt.

Vermischtes.

— [Die Sylvester-Karpfen des Kaisers.] Eine reizende Geschichte, die noch wenig bekannt sein dürfte und die Herzensgüte Kaiser Wilhelms I. kennzeichnet, wird uns von einem ehemaligen Hofbeamten mitgetheilt. An einem Sylvester-Abend hatte man dem hohen Herrn Karpfen aufgetragen, der ihm so mundete, daß er wider alles Erwarten mehr davon verlangte. Dem Befehle konnte man jedoch nicht mehr gerecht werden, da im Palais nicht ein Stückchen Fisch mehr vorhanden war. „Wie viel Pfund kauft man denn eigentlich für meine Küche?“ fragte der Kaiser, als ihm dieser Bescheid wurde. „Einen Zentner, Majestät“, lautete die

Anwort. „Schön“, entgegnete der Monarch, „so kaufe man am nächsten Sylvester ein Viertelpfund mehr, damit ich mich satt essen kann.„

— [Einführung des Postauftrags-Verkehrs mit Schweden.] Vom 1. Januar 1893 ab können im Verkehr mit Schweden Gelder bis zum Meistbetrage von 730 Kronen im Wege des Postauftrags unter den für den Vereinsverkehr geltenden Bestimmungen und Gebühren eingezogen werden. Wechselproteste werden durch die Schwedischen Postanstalten nicht vermittelt.

— [Postpacketverkehr mit Costa Rica.] Vom 1. Januar ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 5 kg nach Costa Rica auf dem directen Wege über Hamburg nach Maßgabe der Bestimmungen der internationalen Postpacket-Uebereinkunft versandt werden. — Die Postpackete müssen frankirt werden. — Die Taxe beträgt ohne Rücksicht auf das Gewicht 2 Mk. 40 Pf. für jedes Packet. — Ueber die Versendungs-Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— Am Stammtische des Schmidt'schen Wirthshauses Naunynstraße 43 in Berlin herrschte am Neujahrstage eine dem Tage entsprechende Stimmung; man verhandelte über Politik, über das letzte Schießereigniß und kam endlich auf Criminalfälle. Da betrat gleich nach sechs Uhr Nachmittags ein Mann im reiferen Alter, dessen Kleidung aus einem grauen Jacket und englischledernem Beinkleid bestand, das Local. Das Haar war kurz geschnitten, ein Stoppelbart bedeckte das fahle Gesicht. Bei seinem Anblick entschlüpften dem Wirthe unwillkürlich die Worte: „Na Jungeken, wo bist Du denn entsprungen?“ Den Fremden rührte die Ansprache nicht, er trat näher, um den Gästen ein frohes Neujahr zu wünschen. Man ließ sich mit ihm ein und forderte ihn, da er bessere Bildung verrieth, zum Mittrinken auf. Das Mitleid führte sogar einen Kaufmann St. aus der Köpnikerstraße soweit, daß er dem Unbekannten drei Mark Zehrungsgeld anbot. Trotzdem der neue Gast das Geld mit den scherzenden Worten „Ihr habt ja selbst nichts übrig“ zurückwies, behielt doch Schmidt die Ansicht, daß es sich um einen Vagabunden handele und gab dieser seiner Meinung lauten Ausdruck. Man stritt darüber und bildete schließlich ein „Biergericht.“ Im Laufe der „Verhandlung“ wurde eine Leibesvisitation beschlossen und auch wirklich vorgenommen. Zum allgemeinen Entsetzen entpuppte sich ein wirklicher Zuchthäusler, dessen Kleidung den Stempel Z. S. 90 trug. Unter der Wucht dieser Beweismittel bequemte sich der Fremde zu dem Geständniß. er heiße Schulz und sei dem Zuchthause zu Sonnenburg um Weihnachten ausgebrochen. Der Sträfling wurde trotz heftiger Gegenwehr der gegenüberliegenden Polizeiwache zugeführt. Hier wiederholte er die Angabe, aus Sonnenburg und zwar in Gemeinschaft mit anderen Strafgefangenen entsprungen zu sein. Die Untersuchung wird bald Klarheit in die Angelegenheit bringen.

Berlin, 3. Januar. Die Aufhebung eines Spielernestes fand gestern in der neunten Abendstunde durch die Kriminalpolizei statt. In der Dresdenerstraße befindet sich ein Restaurant, woselbst sich allabendlich eine größere Gesellschaft Rendezvons gab, um dem edlen Jeu zu huldigen und „Tempel zu bauen“, wobei bedeutende Summen im Umlauf gekommen sein sollen. So harmlos den Herren Spielern das Vergnügen auch erschien, so war die Polizei doch anderer Ansicht und gab derselben dadurch Ausdruck daß sie zur Verhaftung der Spieler schritt. Als die Hazardiers gestern bei der besten Arbeit waren, öffnete sich plötzlich die Thür, welche von der vorderen Gaststube nach dem Hinterzimmer, dem „Spielsalon“, führte, ein Herr trat ein, schritt schnell auf den Tisch zu und erklärte, nachdem er auf Geld und Karten seine Hand gelegt, die Anwesenden als verhaftetet. Einen Augenblick herrschte Todesstille, dann brach aber der Tumult los. Alles drang auf den Beamten ein, welcher nunmehr die Rothpfeife ertönen ließ. Auf das Signal drangen von allen Seiten Schutzleute und Kriminalbeamte in das Zimmer, und die Spieler gaben nun jeden weiteren Widerstand auf. Auf der Straße wurden die Arrestanten, ungefähr dreißig an der Zahl, von den dort postirten Schutzleuten in Empfang genommen und nach der am Luisenufer befindlichen Polizeiwache unter üblichem Ehrengeleit abgeführt.

— Von Crossen aufwärts ist die Oder nunmehr bis über die Grenze des Wasserbauamts Crossen hinaus mit Eis bedeckt. Nur wenige kurze Strecken sind noch vom Eise frei. Im übrigen ist die Eisdecke durchgängig fest geschlossen und stellenweise zeigt sie sogar erheblichere Zusammenschiebungen. Die stärkste derselben befindet sich oberhalb Groß-Blumberg, eine Strecke unterhalb der Pommerziger Brücke. Hier ist das Eis am rechtseitigen Damme bis zwei Meter unter der Dammkrone aufgetrieben. Eine genauere Untersuchung dieser Zusammenschiebung ist augenblicklich, wo das über die Vorländer gehende Wasser des Stromes noch nicht fest gefroren ist, kaum möglich. Der etwas bedenklich erscheinende Punkt wird unausgesetzt sorgfältig beobachtet. Auch in Breslau fällt das Wasser überraschend schnell und tief; fast möchte man der Befürchtung Raum geben, daß sich irgendwo zwischen Breslau und Brieg eine neue Eisversetzung gebildet habe.

Reichenberg i. B., 4. Januar. Sämmtliche Glasarbeiter des hiesigen Bezirkes haben den Eintritt in einen Streik angekündigt, falls ihre Forderungen bis zum 16. Januar seitens der Arbeitgeber nicht bewilligt werden sollten.

— In Hamburg wurden am 3. Januar zwei neue Cholera-Erkrankungen festgestellt. Am Sonnabend erkrankte, wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, in der Gärtnerstraße in Eppendorf ein Schlächter unter verdächtigen Umständen, weshalb der gesammte vorhandene Fleischvorrath ausgeräumt und vernichtet wurde. Bis jetzt ist indeß in diesem Falle Cholera nicht constatirt worden.

— Ein tragisches Vorkommniß hat sich in Bromberg in einer sehr achtbaren Familie ereignet. Eine junge Dame hat in einem Anfall von Kleptomanine einen Diebstahl ausgeführt. Sie wurde auf frischer That ertappt, und der Fall der Polizei gemeldet. Aus Furcht vor der Schande nahm sich das junge Mädchen, welches sich in weiteren Kreisen großer Beliebtheit erfreute, durch den Genuß von Gift das Leben. Sie wurde mit allen Ehren dieser Tage zur letzten Ruhe gebracht.

— Am 26. December sprang ein junges Mädchen in Coblenz unterhalb der Landebrücke der Moseldampfschiffe in die Mosel. Der Unteroffizier Hermann Schmidt vom Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, der von der Moselbrücke aus den Vorgang sah, lief die Straße hinunter nach dem Ufer, sprang ins Wasser, und es gelang ihm, das bereits untersinkende Mädchen am Halse zu erfassen und über Wasser zu halten. Die beiden Personen trieben so zwischen den Eisschollen bis unterhalb der Moselbrücke, wo inzwischen Leute zur Rettung herbeigeeilt waren. Director Baum von der Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft warf dem Unteroffizier eine Leine zu, und nun schaffte man zuerst das Mädchen und dann dessen wackeren Lebensretter aufs Trockene. Das Mädchen wurde zu seinen Eltern gebracht. Die Lebensmüde und der Retter befinden sich vollständig wohl. Das Mädchen wollte sich aus Furcht vor Strafe wegen eines geringen Vergehens das Leben nehmen.

Rumburg (Sachsen), 26. Dezember. Eine drastische Zurechtweisung erfuhr kürzlich in einem Gasthause zu Aloisburg bei Rumburg (Sachsen) ein Czeche, der sich daselbst ein Glas Bier bestellte, aber ein Glas verlangte, aus dem noch kein Deutscher getrunken habe. Die Kellnerin meldete dieses dem Wirth, der ohne Zögern dem czechischen Gaste ein Nachtgeschirr vorsetzte, mit der Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter dem Hohngelächter der übrigen Gäste verließ darauf der czechische Nationalheld das Lokal.

— Ein Kaiser als Schüler. Kaiser Kuangsa von China, der vor kurzem begonnen hat, die englische Sprache zu lernen, macht rasch Fortschritte in dieser Sprache und hat mit der Lektüre englischer Zeitungen und Romane begonnen. Seine Lehrer in dieser Sprache sind zwei Mandschuhzöglinge aus der Diplomatenschule in Peking, von denen ihn der eine am Vormittag, der andere wieder Abends eine halbe Stunde unterrichtet, oder mit ihm während eines Spazierganges im Garten konversirt. Schwierigkeiten macht dem Kaiser nur der Buchstabe „R“, der im Chinesischen gar nicht existirt (die Chinesen schreiben statt des europäischen „R“ ein „L“) und die europäische Schreibweise, da die Chinesen weder von rechts nach links, noch von links nach rechts, sondern von oben nach unten schreiben.

Belgrad, 20. December. Vor den Geschworenen stand dieser Tage eine junge, schöne Bäuerin aus dem Dorfe Konatitza, Milcwa Dimitrijewitsch. Sie ist der Brandlegung angeklagt, und als Kläger erschien ihr eigener Mann, ein junger Zigeuner Namens Dimitri. Die junge Frau hat die Heuschober des eigenen Mannes in Brand gesteckt. Der Präsident fragte die Angeklagte, ob sie sich schuldig bekennt. Sie leugnete die That nicht. „Mich haben meine Eltern“, sagte sie, „gegen meinen Willen gewaltsam an einen Zigeuner verheirathet, und ich hasse ihn bis in den Tod; mehrere Male entfloh ich aus seinem Hause, aber jedesmal fing er mich mit Hülfe der Behörden ein und trieb mich zu sich zurück. Dieses Leben war mir unerträglich und ich beschloß, ihm ein Ende zu machen. Aber wie? Ihn ermorden wollte ich nicht, denn mein Gewissen sagte mir, daß dies ein großes Verbrechen ist. Ich entschloß mich daher, irgend etwas Unerlaubtes zu verüben, daß man mich ins Gefängniß fortschleppt und ich mich so vom ungeliebten Manne rette, an welchen mich die Meinigen, Gott möge sie dafür richten, mit Gewalt hingegeben haben. Ich steckte diesem Menschen das Heu in Brand, und hier stehe ich nun vor Euch; macht mit mir, was Ihr wollt!“ Die Geschworenen sprachen das schöne Bauernweib einstimmig schuldig, und der Gerichtshof verhängte über die Brandlegerin eine fünfjährige Kerkerstrafe.

— [Vom Druckfehlerteufel.] Wer ist nicht schon an einem Druckfehler gestolpert? Wer hat sich nicht schon über einen Druckfehler geärgert oder amüsirt? Der „Druckfehlerteufel“, auch „Kobold des Setzkastens“ genannt, übt gar zu gerne seine losen Streiche aus. Selbst in den kleinsten Fächern des Setzkastens macht er seinen Hokuspokus, um ein X für ein U vorzumachen. A. Oesterlein, der dem Druckfehlerteufel in den „Münch. N. Nachr.“ eine Studie widmet, führt u. A. aus: Es ist doch gewiß nur toller Uebermuth dieses unheimlichen Koboldes, wenn er den Verstand einer Gesellschaft mit Tod abgehen läßt. Er hat die Hand im Spiele, wenn Fräulein A. und Herr B. sich als Vertobte empfehlen, während ein anderes Paar seine ehrliche Verbindung angeizte. Nicht gar so ganz unglaublich wird manchen die Mittheilung erschienen sein, die Geschworenen hätten den angeklagten E. für schundig befunden, dagegen hielt ich die Nachricht für im höchsten Grade unglaubwürdig, der Prinz-Regent hätte bei der Eröffnung der Ausstellung diese durch das Nordportal betreten, um sie bis zum Südpol zu durchschreiten. Entschieden ein Druckfehler ist es, wenn von einem Redner berichtet wird, daß, obwohl die politische Lüge eine gedrückte, er doch von größtem Vertrauen beeselt sei. Der Bauer, der sein Unwesen verkaufen wollte, war ebenso dem Druckfehlerteufel verfallen, wie das unvermählte (neue) Ehepaar, das eine Wohnung suchte, oder die junge Frau, die mit langem Herzen ihrer schweren Runde entgegensah.

— [Passende Grabschrift.] Ein Dichter wurde um Abfassung einer Grabschrift für einen Menschen ersucht, der sich während seines ganzen Lebens um alle möglichen Aemter und Sinekuren beworben hatte. Er schlug vor: „Hier liegt John Jones an der einzigen Stelle, um die er sich nie beworben hat.“

— Ein Schüler erhielt als Aufsatzthema: Ein Ausflug in das Gebirge, und schrieb unter anderem: „An dem kleinen See war es idyllisch schön; hübsche Sennerinnen saßen unter den stattlichen Kühen, um sie zu melken. Im Wasser sah die Sache umgekehrt aus.“

O.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.